Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 50

Artikel: Die gued alt Zyt
Autor: Dillier, Julian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-617553

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Josef Sarbach

«Galaxy» oder Gedanken am Pistenrand

Sternsysteme wie unsere Milchstrasse, die aus riesigen Ansammlungen von Sternen bestehen, bezeichnen die Astronomen als Galaxien. Möglicherweise haben die im Verhältnis zu anderen Flugmaschinen geradezu astronomischen Ausmasse der «C-5A Galaxy» mit ihren 67,9 m Spannweite, 19,85 m Höhe, 75,54 m Länge und 185 480 Liter Fassungsvermögen zu ihrem Namen verholfen.

Dieses derzeit grösste Flugzeug aller Zeiten landete laut Aussage des schwarzen Piloten W. L. Farrow erstmals auf einem Flugplatz in den Bergen, das heisst in Emmen. Neben dieser Neuheit interessierte das Frachtgut ungemein. Standen bisher nur der «Stier» und der «Löwe» am nächtlichen Firmament, so soll nun auch im Dämmerlicht der Kompensationsgeschäfte der «Tiger» am Schweizer Militärhimmel aufsteigen.

Wen wundert es da, wenn das Volk der Hirten und Händler sich in Scharen zur Landung der «Galaxy» einfand, das Löschen der heissen Ware mit brennendem Interesse mitverfolgte und den Start des Luftriesen in wiesenfestähnlicher Stimmung bewunderte. Photoapparate jeden Kalibers hielten die denkwürdigen Augenblicke fest. Filmkameras mit Objektiven verschiedenster Brennweiten bannten jede Bewegung, wie beispielsweise das Oeffnen des unförmigen Bugs, farbig oder schwarz-weiss auf den berühmten Streifen. Feldstecher mit und ohne vergütete Gläser brachten dem Festteilnehmer jene Dinge näher, die aus Sicherheitsgründen weiter weg aufgestellt worden waren.

Unter den Schaulustigen befand sich auch ein mittelalterlicher Herr, der von der Sache etwas zu verstehen schien. Denn er beobachtete durch das auf ein Stativ montierte Fernrohr den schon nach 50 m vom Boden abhebenden «Pilatus-Porter» ebenso aufmerksam wie den beim Anlassen Rauch und Feuer spuckenden «Vampire». Natürlich blieb ihm keine Ober-, Unter- oder Zwischenluke der «Galaxy» verborgen. «Dörf i emol dureluege?» fragte der mutigste der drei Buben, die sich an den Stacheldrahtverhau einerseits und an das Fernrohr andererseits herangeschoben hatten. Ihr Wunsch fand Gnade, und so warfen sie hintereinander einen Blick in den Hangar, auf den Kontrollturm und zum gegenüberliegenden Hügel, wo sich die Zuschauer des ungewohnten Spektakels wie auf einer Tribüne angesiedelt hatten.

Die starke Vergrösserung des Fernglases brachte einen Mann von drüben so nahe an den kleinsten der drei Beobachter heran, dass dieser sich in Rufweite wähnte und deshalb mit der Hand aufgeregt winkend rief: «Hu-u, Ma-a!» Von diesem Zuruf fühlte sich nun aber ein Mann in den besten Jahren ganz in der Nähe angesprochen und schickte sich nach wenigen Komplimenten an, seinerseits die Landepiste samt Umgebung durch das Spektiv zu betrachten. Gekonnt schwenkte er auf einen ausfahrenden «Hunter», hielt dann aber unvermittelt inne und kicherte: «Do gseht me grad einere under de Rock!»

Wenn der Sprung von der Astronomie zur Astrologie hier gestattet ist: Viele, zu viele, lassen sich beeindrucken vom Kriegsgott Mars. Der reifere Mann allerdings hält mit Vorliebe Ausschau nach der Venus. Nur der kleine Bub erkennt den «Mann im Mond» und kann sich, ihn grüssend, noch freuen.

Julian Dillier

Die gued alt Zyt

(Obwaldner Mundart)

Ich ha anem Ort äs Bliämli gsee
voor Zytä nätt und chly.
So scheeni gids hit nimmä mee.
Alles gaad dur nidsi.

Ich ha anem Ort äs Bliämli gsee,
äs Bliämli nätt und chly,
s isch eister glych und hiäsig gsi.
Wie gly isch alles zytig.

Ich ha anem Ort äs Bliämli gsee.
Ich has halt mit der Tradition.
Worum muess alls so anders sy.
S Niwi hed e rootä Toon.

Ich ha anem Ort äs Bliämli gsee.
Ich wett äs wäär wie geschder
und s hätt nu niä es Blettli gkeert
nach Martini und Silweschter.

Peter Heisch

Entzweiung

Der Mann von Welt
hat heute
eine Zweitwohnung
einen Zweitwagen
eine Zweitfrau
mit Zweitfrisur
gewisse Zweitnutzungsrechte
und bereits seinen zweiten
Herzinfarkt.

Doch reicht das alles aus,
um die Leere
eines
Lebens damit zu füllen?

«Seit wir unseren Spielern Kilometerentschädigung auszahlen, läuft der Torwart immer zu weit hinaus!»